Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 68=88 (1922)

Heft: 5

Artikel: Die Dauer der Wiederholungskurse : Ergebnis der Umfrage bei den Sektionen der Schweiz. Offiziersgesellschaft

Autor: Iselin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-2440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrgang 68 année No. 5 4. März 1922

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung
Journal Militaire Suisse
Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le Comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Oberstlt. i. Gst. K. VonderMühll, Basel, Bäumleingasse 13.

Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.
Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: **Die Dauer der Wiederholungskurse. — Ueber die Anwendung der Karte als Grundlage für das Schießen der Artillerie.** (Fortsetzung.) — **Bericht des Generals. — Totentafel. — Sommaire de la Revue Militaire Suisse. — Literatur.**

Die Dauer der Wiederholungskurse.

Ergebnis der Umfrage bei den Sektionen der Schweiz. Offiziersgesellschaft.

(Bearbeitet von Hptm. i. Gst. *Iselin.)*

1. Allgemeines.

Im allgemeinen haben die Sektionen der Schweizerischen Offiziersgesellschaft sich grundsätzlich zur Frage der *Dauer der Wiederholungskurse* im selben Sinne ausgesprochen wie vor einigen Monaten, als die Revision der Militärorganisation zur Diskussion stand. Wir geben zunächst die damaligen Vorschläge wieder:

Vorschlag von	R. S. Dauer	Wiederholungskurse					Total Dienstzeit
		Auszug			Landwehr		
		Dauer	Anzahl	Wie oft	Dauer	Anzahl	
Bisher	67	13	7	jährl.	13	1	171
Landesverteidigungskommission	85	20	5	jährl.	—	—	185
St. Gallen	78	19	4	2jährl.	17	1	170
Neuenburg	80	18	4	2jährl.	18	1	170
Lausanne	80—93	13	5—6	jährl	13	1	171
Genf	85	20	5	2jährl.	—	—	185
Winterthur	85	20	4	2jährl.	20	1	185
Olten	98	20	3	3jährl.	20	1	178

Man bedauerte damals, daß die Landesverteidigungskommission den Dienst auf die jüngsten Jahrgänge zusammendrängen und auf Landwehrwiederholungskurse überhaupt verzichten wollte. Da man anderseits eine Verlängerung der Gesamtdienstzeit gegenüber dem geltenden Gesetz tunlichst vermeiden wollte, wurde nach einem Ausgleich gesucht. So entstanden die verschiedenen Vermittlungsvorschläge (vgl. A. S. M.-Z. 1921, Nr. 16, S. 241 und 242).

Für 5 Kurse zu 20 Tagen haben sich außer den oben genannten Sektionen noch ausgesprochen: Tessin, Waadt, Zürich. 18 Tage verlangt Brugg. Ueber die Rekrutenschulen und die Landwehrwiederholungskurse sprechen sich diese Vorschläge nicht aus, weil diese Fragen jetzt nicht mehr besonders zur Diskussion standen.

Die Sektion Waadt begründet ihre Forderung, wie folgt:

«Il résulte des renseignements donnés que l'instruction des pro-«cédés de combat de l'infanterie a pu porter sur l'instruction du «soldat, du groupe de combat et de la section, mais pas au delà! Il «résulte aussi que cette instruction ne peut pas être considérée comme «achevée, mais qu'il eût fallu disposer d'une semaine de plus pour in-«struire en particulier les chefs de groupe et de section à disposer de «leur troupe dans des situations variées.»

Ferner seien noch die Meinungen zweier Berichterstatter der Sektion Zürich wiedergegeben: Der eine schreibt:

„In den Wiederholungskursen der Regimenter, die namentlich „der Einübung des neuen Kampfverfahrens zu dienen hatten, ist „zweifellos sehr viel erreicht worden. Vorbedingung war eine aus-„gezeichnete Vorbereitung der Kurse durch die Reg.-, Bat.- und Kp.-„Kdten. Zur vollständigen Einübung des Verfahrens reichte jedoch die „Zeit nicht. Bei den meisten Kompagnien kam es nur bis zur Durch-„führung des Sturms. Die Einübung des Kampfes im Innern der „feindlichen Stellung nach dem Durchbruch hätte unbedingt eine „weitere Woche in Anspruch genommen. Von diesem Standpunkte „aus müßte also eine Verlängerung der Wiederholungskurse auf 3 „Wochen angestrebt werden."

Der andere sagt:

„Wohl alle Offiziere sind heute davon überzeugt, daß mit zwei-„wöchigen Wiederholungskursen nicht auszukommen ist. Im dies-„jährigen Wiederholungskurs war man nun allerdings vom Aktivdienst „her, wo man über genügend Zeit verfügte, verwöhnt und verstand „es nicht überall, die kurze Zeit voll auszunützen; aber auch bei bester „Vorbereitung und sorgfältigster Einteilung der Arbeit konnte das „gesteckte Ziel nicht erreicht werden. Die Ausbildung war nirgends „ein abgeschlossenes Ganzes. Das war die übereinstimmende Meinung „aller Offiziere.

„Nach meinem Dafürhalten muß die Truppenausbildung nach „folgenden Grundsätzen durchgeführt werden:

„1. Eine gründliche erste Ausbildung in der Rekrutenschule „(12 Wochen).

„2. Dreiwöchige Wiederholungskurse und so auf die Dienstzeit „verteilt, daß auch die ältern Jahrgänge des Auszuges in Uebung „bleiben.

„3. Ein kürzerer Wiederholungskurs in der Landwehr (13 Tage). „Uebungen mit der Landwehr sind unerläßlich, namentlich auch mit „Rücksicht auf die Kader. Ohne Wiederholungskurs haben wir nur „eine Landwehr auf dem Papier. Andererseits ist zu bedenken, daß „wir heute kaum eine erheblich längere Dienstzeit durchbringen „werden. Ich schlage deshalb folgende Verteilung des Dienstes für „die Infanterie vor:

„Eine Rekrutenschule von 12 Wochen	83 Tage
„4 Wiederholungskurse à 20 Tage (jedes zweite Jahr)	80 Tage
„1 Landwehr-Wiederholungskurs	13 Tage
Total	176 Tage

„(nach heutiger Organisation 171 Tage)."

Doch werden *gegen die Verlängerung* der Kurse auch eine Reihe von *Bedenken* ins Feld geführt.

Neben der Sektion Basel, die schon früher sich gegen eine Verlängerung der Kurse ausgesprochen hat, stimmen jetzt auch Sektionen, die grundsätzlich eine Verlängerung empfehlen, besonders St. Gallen, Waadt, Chaux-de-Fonds, Winterthur im gegenwärtigen Moment aus Zweckmäßigkeitsgründen dagegen. Sie finden, die Anforderungen, die der Wiederholungskurs zu erfüllen habe, seien noch nicht genügend abgeklärt; man müsse noch die Erfahrung der nächsten Kurse abwarten. Dies sei bei der gegenwärtigen prekären Lage des Staatshaushaltes umso mehr gerechtfertigt.

Der eine der oben erwähnten Berichterstatter von Zürich bemerkt, daß die notwendige Festigung des militärischen Wesens mit guten Offizieren und Unteroffizieren in den gegenwärtigen Wiederholungskursen erreicht werden könne. Nur zur Erlernung des neuen Kampfverfahrens seien die Kurse zu kurz. „Wenn aber während einigen Kursen systematisch gearbeitet und in jedem Kurs auf das Resultat des vorhergehenden aufgebaut wird, so wird in einigen Jahren das Ziel doch zu erreichen sein. Wir vermögen noch nicht zu beurteilen, welche Kursdauer wir als wünschenswert betrachten müssen, wenn einmal alle Leute im neuen Kampfverfahren ausgebildet worden sind. So lange hierüber keine Klarheit herrscht, sollte man am Bestehenden festhalten. Ein Grund mehr, dies zu tun, liegt darin, daß die Anschauungen darüber, was wir in den Wiederholungskursen erreichen wollen, vielleicht noch wechseln werden."

Der dritte Referent der Sektion Zürich bemerkt dazu:

„1. Bei der Beantwortung der Frage, ob eine genügende Ausbil- „dung der Einheiten und Truppenkörper in den derzeitigen Wieder-

„holungskursen durchgeführt werden könne, kommt es vor allem „darauf an, welchen Maßstab man an das „genügend“ legen „will.

„Versteht man darunter, daß die Truppe denjenigen Anfor„derungen genügen soll, die man am Schlusse des verflossenen Welt„krieges zu stellen pflegte, so ist die Antwort gegeben: Es ist ganz „unmöglich, mit unseren Wiederholungskursen ein derartiges Ge„nügen zu erreichen.

„Man muß aber auch beifügen, daß dies überhaupt mit irgend„welchen Wiederholungskursen nicht erreichbar ist; ich gehe sogar „so weit zu behaupten, daß dies überhaupt mit keiner Friedensausbil„dung erreichbar ist. Das lehrt nur der Krieg selbst.

„2. Die Schwierigkeit liegt daher heute wesentlich darin, sich „darüber Rechenschaft abzulegen, was heute als genügende Friedens„ausbildung anzusehen sei. Und da glaube ich, daß wir gerade unter „dem Eindrucke der Ereignisse der letzten Kriegsjahre vielleicht die „Anforderungen etwas zu hoch spannen.

„Eigentlich ist die Sache sehr relativ. Es hängt dabei für uns „das meiste davon ab, was die andern können. Da ist es für die „nächsten Jahre überhaupt ausgeschlossen, daß wir gleiches Können „erreichen werden; denn Kriegserfahrung läßt sich nicht ersetzen.

„Es ist aber auch gar nicht gesagt, daß es in einem neuen Kriege „wieder zu den gleichen Kampfmethoden komme. Es ist sogar sicher, „daß jeder Kriegführende den Stellungskrieg wenn immer möglich „vermeiden und den Bewegungskrieg suchen wird. Ob speziell wir „Zeit hätten, Abwehrzonen für unser neues Kampfverfahren auch „nur zu schaffen, erscheint fraglich. Es mag daher auch dahinge„stellt bleiben, ob wir wirklich eine so weit spezialisierte Friedens„ausbildung des Infanteristen und der Einheiten benötigen, wie sie „heute angestrebt wird.

„Daß für eine solche spezialisiertere und kompliziertere Ausbil„dung die Zeit unserer Wiederholungkurse noch weniger ausreicht „als für die einfacheren Anforderungen *vor* dem Kriege, ist selbst„verständlich. Doch ist damit das Urteil über die jetzigen Wieder„holungskurse nicht gefällt; denn in Wirklichkeit wird eben heute „die Einübung eines *neuen* schwierigen Verfahrens gefordert; das „heißt, es liegen zur Zeit außergewöhnliche Verhältnisse vor, die man „nicht zum Maßstab der Beurteilung der Zweckmäßigkeit einer all„gemeinen Organisation nehmen darf.

„3. Nach dieser Richtung soll gleich auf einen weitern Punkt „aufmerksam gemacht werden, der ebenfalls eine gewisse Zurück„haltung für ein allgemeines Urteil auferlegt: Wir stehen dienstlich „in einer typischen, ungünstig einwirkenden Uebergangszeit, in der „die Vorteile der jetzigen organisatorischen Anordnung der Wieder„holungskurse gar nicht voll zur Geltung kommen können. Wegen „des Aktivdienstes und dessen Berücksichtigung bei der provisori-

„schen Festsetzung der Wiederholungskurs-Pflicht seit 1918 fehlen „uns in den Wiederholungskursen die älteren, bestausgebildeten Jahr-„gänge. Abgesehen vom Offizierskorps, haben wir eigentlich heute „die Einheiten wieder neu aufzubauen, wie wenn wir gewissermaßen „mit einem ersten, zweiten, dritten etc. Rekrutenjahrgang anfangen „würden, ohne die Leute dabei zu haben, die vorher Dienst leisteten. „Das derzeitige System der Wiederholungskurse (Art. 120 M. O.) „kann seine volle mögliche Wirkung erst in sechs Jahren geben, „wenn wieder alle sieben Jahrgänge im Dienste stehen, die seit dem „ersten Wiederholungskurs seit dem Kriege, also seit 1921, mitge-„macht haben. Es ist klar, daß dann die Ausbildung der Einheiten und „Truppenkörper innerhalb der Zeit des Wiederholungskurses eher „zum Genügen gebracht werden kann als heute. Es ist auch klar, „daß, wenn man an einen Systemwechsel denkt, man gerechterweise „sich überlegen muß, ob das gegenwärtige System auch bei voller „Ausnützung seiner Möglichkeiten nicht genügt.

„Ergibt die Beurteilung, daß es unter normalen Verhältnissen „bei voller Ausnützung genügt, so wäre vielmehr Abhilfe in momen-„tanen außerordentlichen Maßnahmen zu suchen, also zum Beispiel „während eines oder zweier Jahre vorübergehend für die Einübung „des neuen Verfahrens verlängerten Kursen oder dergl. Man hat „früher sogar schon wegen der bloßen Einführung eines neuen Ge-„wehres besondere Kurse eingeführt, obschon dies unendlich weniger „Schwierigkeiten bot, als die Einführung des neuen Kampfver-„fahrens.

„4. Was wir nun jedenfalls normalerweise in den Wiederholungs-„kursen erreichen sollten, ist, daß jeder Mann im Heere auch ein „Soldat bleibt. Dazu braucht es Einzelausbildung auch im Wieder-„holungskurs. Bei der Infanterie sollte jeder auch ein brauchbarer „Schütze sein. Es wird sich nicht umgehen lassen, daß wenigstens „von Zeit zu Zeit der Wiederholungskurs hiefür herhalten muß. Dann „aber müssen die Kompagnien im Stande sein, eingerahmt nicht „komplizierte Angriffe und Verteidigungen unter Zusammenwirken „mit Maschinengewehren und unter Annahme der Einwirkung feind-„licher Infanterie, Maschinengewehre und Artillerie durchzuführen. „Endlich sollten die Bataillone und Regimenter im Stande sein, „solche einfachen Aufgaben mit verbundenen Waffen und gegen „gleiche Einwirkung durchzuführen. Und schließlich sollte auch „noch den Führern vom Brigadekommando an aufwärts Gelegenheit „zur Führung gegeben werden.

„Ob damit ein Genügen für den Krieg herauskäme, ist „eine Frage, die sehr wesentlich von einer Menge anderer Faktoren „abhängt, wie Ausbildung in der Rekrutenschule und Ausbildung der „Offiziere, Moral des Volkes etc., von Materialfragen gar nicht zu „reden. Aber es dürfte dann doch gesagt sein, daß eine genügende „*Einübung* der Einheiten und Truppenkörper stattgefunden habe.

„Es darf angenommen werden, daß ein genügendes Einüben bei dem „bei uns regelmäßig doch ernsthaften Dienstbetrieb auch eine ge„nügende Ausbildung zeitigen würde.

„Es ist zum vorneherein wiederum klar, daß es ganz unmöglich „ist, *alles* das, was vorher erwähnt wurde, im Rahmen eines jetzigen „W.-K. zu erreichen. Also auch bei solcher Auffassung sind die heu„tigen W.-K. nicht ausreichend. Will die aufgeworfene Frage so ge„stellt werden, so müßte verlangt werden, daß die Zeitdauer der W.-K. „um 1 bis 2 Wochen verlängert werde, eher 2 Wochen, wenn „*jedesmal* auch Uebungen im höheren als Regimentsverband verlangt „werden wollten.

„5. Es ist zuzugeben, daß eigentlich die oben für die genügende „Ausbildung des Heeres als notwendig bezeichneten Uebungen der „Einheiten und Truppenkörper jedes Jahr abgehalten werden sollten. „Das würde zum Begehren nach jährlichen Wiederholungskursen von „vierwöchentlicher Dauer führen.

„Wir wissen alle, daß dies ein ganz unmöglich zu erreichendes „Postulat ist. Schon vor dem Kriege hat man es gar nicht gewagt, „die damit verbundene Mehrbelastung des Mannes und des Staates „zu fordern. Heute im Zustande der Ermattung und der Finanz„misere, der Hoffnung auf umfangreichere Abrüstung bei den Groß„staaten, ist das Begehren noch viel aussichtsloser.

„In Folge dessen, muß sich eben auch das Heer bescheiden und „*das bestmögliche auszunützen suchen, was man ihm gibt.* Das ist „eigentlich die heute wesentliche Frage, nicht die, ob die heutigen „W.-K. für eine genügende Ausbildung ausreichen. Geht man, wie „ich, davon aus, daß sie nicht ausreichen, so gibt es zwei Mittel auf „Abhilfe: entweder man belastet jeden W.-K. nur mit der Hälfte des „normalen Programms, oder man verlängert jeden W.-K. auf die „doppelte Zeit, wobei man ihn dann nur alle 2 Jahre abhalten kann.

„Wird aber *diese* Frage aufgeworfen, so ist zu sagen, daß unter „allen Umständen an den jährlichen W.-K. festgehalten werden sollte. „Wer beide Systeme selbst durchgemacht und deren Wirkungen beob„achtet hat, muß nach meiner Ansicht den nur alle 2 Jahre abzu„haltenden W.-K. verwerfen. Die Einführung der verkürzten aber „jährlichen W.-K. durch die Militärorganisation von 1908 hat der „Armee seinerzeit einen ganz ungeheuren Fortschritt gebracht. Man „hat damit viel besser erreicht, daß der Mann eher Soldat blieb als „unter dem früheren System, und das ist schließlich die Hauptsache. „Ist der Mann nicht mehr Soldat, muß man ihn im ersten Teil des „W.-K. erst wieder dazu machen, so nützt die ganze Verlängerung des „einzelnen Kursus wiederum sehr wenig oder nichts.

„Viel lieber also die Aufgabe, die an sich jedem W.-K. zukäme, „auf mehrere Jahre verteilen, wie man es vor dem Kriege auch getan „hat und auch heute wieder versucht. Es ist das auch anregender für „Kader und Truppe. Zwar ist es nicht besonders befriedigend, sich

„sagen zu müssen, eine gewisse zu verlangende Ausbildung ist erst am „Schlusse mehrerer W.-K. da; aber auch wir Offiziere und Komman- „danten werden uns als Soldaten mit den Schwierigkeiten der heu- „tigen Lage abfinden und uns nach der Decke strecken müssen."

Mehrere andere Berichte weisen ebenfalls darauf hin, daß, solange das Programm für die Wiederholungskurse nicht genau festgestellt sei, eine Diskussion über deren Dauer uferlos werden müsse. Sie verlangen darum vor allem eine sehr peinliche Ausnützung der Zeit und bemerken richtig, daß dann auch in zwei Wochen sehr viel erreicht werden kann. Einzelne Stimmen glauben sogar, die Intensität der Arbeit, die bisher in Wiederholungkursen üblich gewesen sei, lasse sich gar nicht während 3 Wochen verlangen, ohne die Mannschaft zu überanstrengen. Eine Verlängerung der Kurse bedinge also ein Nachlassen der Intensität der Arbeit; ob dies militärisch nützlich sei, sei fraglich. So Fribourg und See und Gaster.

Die Sektion Fribourg begründet diesen Standpunkt wie folgt:

«Il est impossible de traiter à l'aune un C. R. Pour les uns, en 13 «jours, les résultats seront *relativement* excellents: la troupe sera re- «tombée dans la main; elle aura même accusé certains progrès sur le «service actif; elle sortira du service avec le sentiment d'avoir beau- «coup appris, mais aussi d'avoir encore beaucoup à apprendre. Son «esprit, son entrain, ses impressions seront enfin la meilleure récom- «pense de ses chefs. Un C. R. de ce caractère là, s'il ne mène pas à «la perfection, rapproche du but proposé. Il est trop court peut-être, «mais il est utile, et déjà satisfaisant, car l'on peut continuer à con- «struire sur ces bases saines et solides.

«Pour les autres, en 1 mois, les résultats seront à tout prendre «fâcheux. Ou bien l'on aura flâné, négligé l'éducation de la troupe, «qui est l'essentiel, et développé son instruction d'après des méthodes «vagues, en poursuivant un but mal déterminé. Ou bien, avec des «ordres du jours surchargés et des procédés dépourvus de tout sens «psychologiques, on aura éteint tout amour du service et déprimé la «troupe.

«Dans le premier cas le résultat le plus clair du service prolongé «sera le relâchement. Dans le second la perte du moral. Dans l'un et «l'autre, c'est une grave diminution de la valeur de l'armée avec une «augmentation formidable des dépenses militaires.» (Schluß folgt.)

Ueber die Anwendung der Karte als Grundlage für das Schiessen der Artillerie.

Von Major *Huber,* Instruktionsoffizier der Artillerie.

(Fortsetzung.)

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Kartenaufnahme auf ein festes Gerippe, auf ein System von im Gelände durch